

LEBENSZIELE



12.3 2023 | FCG KIEL | LARS JAENSCH

VON NETZANSCHLÜSSEN UND ENTLADENEN AKKUS

Seit Frühjahr 2020 Woche produzieren wir jede Woche eine neue Online-Predigt für Youtube. Nach und nach haben wir das dafür notwendige technische Equipment angeschafft und alles für unser mobiles Studio zusammen auf einem großen Stativ montiert: die Kamera, den Teleprompter, den Recorder, den Kontrollmonitor, die Festplatte und das Mikrofon. So müssen wir jede Woche lediglich das Stativ verkabeln, die Scheinwerfer aufstellen, alles an den Strom anschließen - und schon kann die Aufnahme beginnen. Wie erstaunt waren wir da, als vor einigen Wochen in unserer Kamera ein uns bis dato unbekanntes rotes Symbol im Display aufleuchtete: Akku erschöpft! Kurz danach ging dann immer die Kamera aus und wir mussten sie neu starten und mit der Einrichtung des Bildes und allen Einstellungen wieder von vorne beginnen. Irgendwann klappte es dann notdürftig. Dennoch war das alles sehr ärgerlich, da wir ja auch während der Aufnahmen der Predigt stets damit rechnen mussten, dass die Kamera einfach ausfällt. Dieses technische Problem stellte uns vor ein großes Rätsel: Wieso um alles in der Welt geht die Kamera aus, obwohl sie doch an den Strom angeschlossen ist und eigentlich gar nicht über Batterie läuft? Es dauerte eine ganze Weile, bis wir die Ursache des Problems gefunden hatten. Der Netzanschluss der Kamera hatte einen Wackelkontakt, anscheinend auch schon seit geraumer Zeit. Immer wenn nun der Strom ausfiel, griff die Kamera damit automatisch auf die interne Batterie zu, von uns völlig unbemerkt. Der Ladestand des Akku nahm auf diese Weise nach und nach ab. Also hielt er nicht mehr lange durch und die Kamera ging schließlich nach wenigen Sekunden einfach aus. „Was nun?“, fragten wir uns. Die Lösung war natürlich ganz einfach: Der Wackelkontakt musste behoben werden und die Kamera musste dauerhaft zurück ans Stromnetz, damit die Batterien wieder neu aufgeladen werden.



Aber warum erzähle ich das Ganze eigentlich? Manchmal redet Gott durch solche Umstände und Erlebnisse zu mir. Mir wurde eines klar: Wenn mir plötzlich alles so schwerfällt und meine Kraft schnell erschöpft ist, dann könnte dies durchaus ein Zeichen dafür sein, dass meine inneren Akkus aufgebraucht sind, sich nicht genug aufladen, weil mein - sozusagen - geistlicher Netzanschluss einen Wackelkontakt hat. Die Akkus in diesem Gleichnis sind dabei meine eigenen menschlichen Ressourcen: meine Kraft, Gaben und Möglichkeiten, meine Fähigkeiten und Interessen. Ohne den beständigen Anschluss an die himmlischen Quellen laufen diese mit der Zeit leer und ich komme, lange vielleicht völlig unbemerkt, irgendwann ans Ende meiner Kraft. Wer schon einmal auf einem E-Bike gesessen und erlebt hat, wie ausgerechnet am letzten Berg der Akku leer lief und versagte, der weiß, wovon ich rede. Das Leben kann zuweilen sehr, sehr anstrengend sein. Ohne die himmlische „Power“ komme ich nur sehr mühsam voran, lebe weit unter meinen Möglichkeiten und kann meine Berufung nicht wirklich erfüllen, mein Potential nicht mehr voll ausschöpfen. Es ist aber ganz gewiss nicht der Plan Gottes für mein Leben, dass ich beständig auf „low battery“ durch den Tag schleiche und nur noch gerade eben so über die Runden komme. Wenn ich also kraftvoll und fröhlich meine Lebensziele ansteuern und auf Gottes Wegen an sein Ziel gelangen möchte, dann brauche ich den beständigen, innigen Kontakt zu ihm und muss - ganzheitlich - darauf achten, dass meine inneren Batterien regelmäßig wieder aufgeladen werden.

Ich bin Pastor und meine Aufgabe und Berufung ist es daher, auf andere Menschen zu achten. Um das wirklich gut tun zu können, muss ich es aber auch lernen, in gesunder Art und Weise auf mich selbst zu achten. Wer andere leiten will, der muss zuerst einmal sich selbst leiten lernen. In Apostelgeschichte 20 lesen wir, wie Paulus sich auf der Durchreise nach Rom noch einmal mit den Ältesten der Gemeinde in Ephesus traf. Er selbst hatte

diese Gemeinde gegründet, die Leiter dort eingesetzt und war mit ihnen innerlich zutiefst verbunden. Bei diesem Treffen war es beiden Seiten klar, dass sie sich wohl zum letzten Mal sehen und danach erst im Himmel wieder treffen würden. Es war also ein zu Herzen gehender Abschied und bei solchen Gelegenheiten kommt den Worten, die man einander zu sagen hat, eine besondere Bedeutung zu. Man ergeht sich nicht nur in Smalltalk oder plaudert einfach so dahin. Letzte Worte haben ein großes Gewicht, sie fallen nicht unbedacht und zufällig. Sieh mal, was also Paulus den hingegebenen und fleißigen Leitern der Gemeinde mit auf den Weg gibt:

APOSTELGESCHICHTE 20,28 So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch zu Aufsehern gesetzt hat, um die Gemeinde Gottes zu hüten, die er durch sein eigenes Blut erworben hat!

Bevor er ihnen noch einmal ihren Auftrag und ihre Verantwortung für die Gemeinde vor Augen führt, schreibt er ihnen eines ins Stammbuch: „Habt nun acht auf euch selbst!“ Um in unserem Bild vom Anfang zu bleiben, könnte man auch sagen: „Seht zu, dass ihr selbst stets mit dem Himmel verbunden seid und auch eure inneren Akkus aufgeladen sind. In dieselbe Kerbe schlägt auch der Autor des biblischen Buches der Sprüche. Er sagt:

SPRÜCHE 4,20-23 Mein Sohn, achte auf das, was ich sage, höre genau auf meine Worte! Lass sie niemals aus den Augen, bewahre sie tief in deinem Herzen! Denn Leben schenken sie dem, der sie findet, Gesundheit dem ganzen Körper. Doch vor allem achte auf dein Herz, denn aus ihm entspringt das Leben.

In diesen Worten kommt die angesprochene ganzheitliche Achtsamkeit sehr gut zum Ausdruck. Seelische und körperliche Gesundheit kommen aus einem mit Gott verbundenen Leben. Und wenn auch der Akku meiner Seele gefüllt ist, dann sprudelt das Leben auch in meinem Alltag und vieles wird sehr viel leichter und einfacher.

AUSERWÄHLT - HEILIG - KÖNIGLICH

Wie können wir nun dafür Sorge tragen, dass wir keinen geistlichen Wackelkontakt haben und mit gefüllten seelischen und körperlichen Akkus ein sprudelnd-frisches Leben führen, so unsere Berufung erfüllen und unser Ziel erreichen können? Lass uns dazu mal gemeinsam einen Bibelvers anschauen:

1.PETRUS 2,9 Ihr seid eine von Gott auserwählte Generation, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat.

Ich möchte dein Augenmerk hierbei auf drei kleine Wörter richten: ‚auserwählt‘, ‚königlich‘ und ‚heilig‘! Was sie für unser Thema bedeuten, möchte ich an einem Beispiel ein wenig näher beleuchten. Manchmal gehe ich mit meiner Frau Marion shoppen - nicht sehr häufig, aber doch hin und wieder - und sie probiert dann verschiedene Kleider an. Während sie in der Umkleidekabine ist, bummle ich zumeist durch den Laden und schaue mich um. Mein Blick geht über die diversen Ständer und manchmal bleibt er dann an einem besonderen Stück hängen. Was soll ich sagen: Es tut nichts, außer einfach am Bügel hängen. Aber es sticht mir einfach ins Auge, ich habe es erwählt. Dann nehme ich es an mich, damit es für Marion reserviert ist. Niemand anders soll es mir wegschnappen können. Wenn es auch Marion gefällt und sie es haben möchte, es also „erwählt“, dann gehen wir an die Kasse und bezahlen dafür. So wird es unser Besitz und ist ausschließlich dafür da, dass Marion es trägt. Es ist sozusagen „geheiligt“, also für genau diesen Zweck reserviert. Und wenn meine wunderschöne, geliebte Frau dieses Kleid dann trägt, bekommt es durch sie eine wahrhaft „königliche“ Würde. Es erfüllt seine Berufung, denn es unterstreicht die Schönheit meiner Frau. Und die Schönheit des Kleidungsstückes wird erst wirklich sichtbar, wenn meine Frau es „erfüllt“. Ohne sie wäre es einfach nur ein Stück Stoff! So ist es auch mit uns Menschen: Gott hat uns erwählt! Wir sind ihm ins Auge gefallen. Er will uns. Er hat uns erwählt, uns für sich selbst reserviert (geheiligt), für uns einen sagenhaften Preis bezahlt und uns mit seinem Geist erfüllt.

1.PETRUS 1,18-19 Denn ihr wisst, dass Gott euch nicht mit vergänglichen Werten wie Silber oder Gold losgekauft hat von eurem früheren Leben, das ihr so gelebt habt wie schon Generationen vor euch. Er bezahlte für euch mit dem kostbaren Blut von Jesus Christus, der rein und ohne Sünde zum Opferlamm Gottes wurde.

Was für einen Wert erhält ein Menschenleben auf diese Weise! Jeder einzelne Mensch ist für Gott unendlich kostbar und wer sich auf diese Erwählung einlässt und dem Wort Gottes Glauben schenkt, dem verleiht Jesus eine wahrhaft königliche Würde: Durch den Glauben werden wir Teil der himmlischen Königsfamilie:

JOHANNES 1,12-13 Allen, die ihn aufnahmen und ihm Glauben schenkten, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden. Das werden sie nicht durch natürliche Geburt oder menschliches Wollen und Machen, sondern weil Gott ihnen ein neues Leben gibt.

Es liegt nicht an unserem „menschlichen Wollen und Machen“. Leben ist ein Geschenk Gottes. Jesus und damit der Anschluss an die himmlische Kraftquelle ist immer nur ein Gebet weit entfernt. Das Bewusstsein: Ich bin von Gott gewollt und erwählt, ich bin heilig für ihn, er hat einen Plan mit meinem Leben und beschenkt mich mit einer wahrhaft königlichen Würde ist fundamental wichtig für ein dauerhaft sprudelndes Leben voll göttlicher Dynamik, für ein Leben im Sieg, sowie für jeglichen Dienst in Kirche und Gemeinde. Du möchtest deine Lebensziele erreichen, deiner Berufung treu bleiben und am Ende den Siegespreis erhalten? Dann brauchst du

genau dieses Bewusstsein. Auch Jesus selbst musste dies für sein Leben und seinen Dienst hier auf der Erde stets vergegenwärtigen und zutiefst verinnerlichen. Nur weil er sich seine Erwählung, seine Bestimmung und seine königliche Würde vor Augen hielt, konnte er auch den steinigen Weg des Leidens gehen. Er blickte auf das Ziel, er rechnete fest mit der Auferstehung und darum hielt er durch. Und weil er nicht weggeknickt ist, können nun auch wir frei und mutig zu Gott kommen und das Ziel unseres Lebens erreichen.

JESUS WAR VON DEM BEWUSSTSEIN ERFÜLLT ...

In Johannes 13 wird uns, fast in einem Nebensatz, etwas sehr Bedeutsames über Jesus berichtet. Nur kurz vor seiner Gefangennahme und Kreuzigung, feiert er ein Gastmahl mit seinen Jüngern. Als guter Gastgeber steht er dabei auf und wäscht ihnen die von der Reise staubigen Füße. Eigentlich ein ganz normaler Liebesdienst an Gästen, wenn nicht alle im Raum wüssten, dass Jesus der göttliche Messias ist. Das somit quasi der ‚König der Juden‘ dem ‚niederen Volk‘ fast wie ein Sklave dient, das sprengte vollkommen jegliches Mindset seiner Jünger. Daher stand ein großes Fragezeichen in ihren Augen und Petrus fasst es wieder einmal als erster in Worte: „Ist das nicht unter deiner Würde? Ist so etwas überhaupt schicklich?“ „Ja, unbedingt!“ sagt Jesus, „genau so ist das Reich Gottes! Tut ihr genau dasselbe. Das ist eure Berufung.“ Jesus dient seinen Jüngern hingegeben und ohne sich dabei „einen Zacken aus der Krone zu brechen“, wie man so schön sagt, gerade weil er sich seines Wertes, seiner Würde und seiner Berufung glasklar bewusst war. Und genau diese Haltung will er an dieser Stelle seinen Jüngern beibringen: „Ich habe euch damit ein Beispiel gegeben, dem ihr folgen sollt. Handelt ebenso!“ (Vers 15). Von diesem inneren Koordinatensystem, dem Jesus folgte, von diesem ‚Selbstbewusstsein‘, lesen wir in Vers 3:

JOHANNES 13,3 Jesus war von dem Bewusstsein erfüllt, dass der Vater ihm alles in seine Hände übergeben hatte und dass er aus Gottes Gegenwart gekommen war und wieder in die Gegenwart Gottes zurückkehren würde.

Natürlich hatte Jesus Angst vor dem leidensreichen und schmerzvollen Weg ans Kreuz. Das zeigen uns die biblischen Berichte ja schonungslos offen und ungeschönt ehrlich. Aber das hier geschilderte Bewusstsein hielt ihn in dieser schweren Zeit auf Kurs, ließ ihn alle schwierigen Klippen seines Lebensweges meistern. Mit dem festen Blick auf diese himmlischen Tatsachen konnte er durchhalten. Und genau dieses Bewusstsein wird auch dich ans Ziel deines Lebens führen und dir dabei helfen, deine Berufung zu erfüllen! Kehren wir nun für einen zweiten Aspekt nochmals zu unserem Ausgangsbibelvers aus 1.Petrus 2 zurück. Dort heißt es ja:

1.PETRUS 2,9 Ihr seid eine von Gott auserwählte Generation, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat.

Hier wird sehr deutlich ein bestimmter Zweck, eine Stoßrichtung und ein klares Ziel unserer Erwählung benannt: „damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch berufen hat!“ Bevor wir aber dieses Ziel anstreben können, müssen wir erst einmal selbst aus der Finsternis in sein „wunderbares Licht“ kommen, vom ‚Blackout‘ zu voller Festbeleuchtung könnte man sagen. Anschließend ist es dann auch unsere Berufung, den Menschen in unserem Einflussbereich von den „Tugenden“ Gottes zu berichten. Tugend, das ist ja ein recht altmodisches, heute nur noch sehr selten verwendetes Wort. Es bezeichnet einfach all’ das Gute, die Qualitäten, Vorzüglichkeiten und ganz generell die wertvollen Eigenschaften, die eine Person auszeichnen.

Als Student saß ich einmal mit meinen Kommilitonen mittags nach einer Vorlesung in der Mensa. Ich hatte damals gerade erst den Glauben an Jesus für mich neu entdeckt, ging erste Schritte der Nachfolge. Jetzt wollte ich den anderen Studenten von Jesus erzählen und suchte nach einem Weg, dieses Thema anzusprechen. Die Bibel sagt ja schließlich, dass wir „seine Zeugen“ sein sollen. Da ich von Hause aus aber eher schüchtern und introvertiert bin, fiel mir dies gar nicht so leicht. Und dennoch empfand ich so eine Art innere Verpflichtung, nicht zu schweigen. Krampfhaft überlegte ich daher, wie ich es wohl geschickt anstellen und ein Gespräch über Jesus beginnen könnte. Plötzlich riss mich eine Kommilitonin aus meinen Gedanken. Sie schaute mich besorgt an und fragte: „Lars, geht’s dir nicht so gut? Du guckst so betrübt aus der Wäsche. Hast du ein Problem? Kann ich dir helfen?“ Höre ich da ein Lachen? Aber ganz ehrlich. Bestimmt ist es dir ja auch schon einmal ähnlich gegangen. Aber es geht gar nicht darum, dass wir nur einer inneren Verpflichtung nachkommen, einfach nur gehorsam sind und einen Auftrag zum „Zeugendienst“ ausführen. „Die Tugenden verkündigen“, wie es hier heißt, also anderen Menschen von den guten Eigenschaften Gottes erzählen, ist einfach nur eine vollkommen natürliche Folge oder die logische Konsequenz von überschäumender Begeisterung! Wer selbst etwas erlebt hat und tief davon berührt ist, der gerät einfach ins Schwärmen. Ich sage da nur „Fußballfan“ und alles weitere erklärt sich nahezu von selbst. Du musst keinen echten Fan dazu auffordern, nach einem Sieg seiner Mannschaft oder dem Gewinn der Meisterschaft jubelnd durch die Straßen zu ziehen oder auf dem Rathausplatz das Team zu feiern. Er muss seinen Gefühlen einfach Ausdruck verleihen. Es wird einfach aus ihm herausprudeln und er ist regelrecht überschäumend vor Begeisterung. „**Wovon das Herz voll ist, davon fließt der Mund über**“, heißt es in Lukas 6,45 und so sagt man auch im Volksmund über einen völlig begeisterten Menschen. Was meine ich mit diesem Beispiel? Ganz einfach: Wenn ich die Tugenden, die guten Eigenschaften und Verheißungen Gottes,

sein Wesen und sein Wirken selbst gekostet und geschmeckt habe (Psalm 34,9), dann wird die Begeisterung darüber regelrecht aus mir herausprudeln. Wenn ich dann von Jesus schwärme, strahlt mein Gesicht und andere fragen sich nicht, ob es mir wohl gut geht. Denn das liegt ganz offensichtlich auf der Hand. Auf diese Weise wecken wir die Sehnsucht nach einem „Leben in ganzer Fülle“ in den Menschen und machen sie neugierig darauf, Jesus persönlich kennen zu lernen.

JOHANNES 10,10 Ich bin gekommen, um ihnen das Leben in ganzer Fülle zu schenken.

LEBEN IN SEINER GANZEN FÜLLE

Die Lebensziele Gottes ansteuern, bedeutet vor jedem Dienst und Auftrag daher zuerst einmal: das Leben in seiner ganzen Fülle zu entdecken, die Geschenke Gottes auszupacken und sie aus vollen Zügen zu genießen! Um nochmals im Bild vom Anfang zu bleiben: Das lädt unseren Akku wieder auf. Aber Achtung, jetzt heißt es, nicht vorschnell sozusagen ‚übergeistlich‘ zu werden. Natürlich spielen Bibellesen, Gebet und Anbetung eine große und ganz zentrale Rolle, keine Frage. Unser Innerstes, unser Geist wird erst wirklich stark durch die persönliche, täglich gelebte Beziehung mit Gott und in der Gemeinde! Jesus sagte einmal:

LUKAS 4,4 »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort Gottes«.

Ich brauche die Gegenwart Gottes so nötig, wie das tägliche Brot. Durch das lebendige Wort Gottes bekomme ich ‚Strom auf die Leitung‘! Wir sind nicht berufen zu einem kurzen Sprint. Ein Leben als Christ ist ein Marathon. Dafür braucht es Kraft, Ausdauer, Training, Fokus und eine gute Ernährung. Darum steht hier: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein ...“! Wir brauchen auch das ganz natürliche Brot. Unser Körper braucht Essen und Trinken, aber wir benötigen eben auch Nahrung für unsere Seele! Jesus weiß genau, dass die körperlichen und seelischen Akkus immer wieder aufgeladen werden müssen, damit wir den Lauf wirklich vollenden und bis ans Ziel gelangen können. Der biblische Prediger spricht daher auch über ein ganz besonderes Gottesgeschenk:

PREDIGER 3,12+13 So kam ich zu dem Schluss, dass es für den Menschen nichts Besseres gibt, als fröhlich zu sein und das Leben zu genießen. Wenn er zu essen und zu trinken hat und sich über die Früchte seiner Arbeit freuen kann, ist das Gottes Geschenk.

Essen und Trinken, Musik, Sport, Sex mit dem Ehepartner, ein schöner Urlaub, aber auch Freude an Erfolgen und am kreativen Gestalten, all das (und noch viel mehr) sind Glücksmomente, die uns das Leben genießen lassen, uns fröhlich und zufrieden stimmen. Und das ist ein Geschenk Gottes! Unser Körper, den Gott auf unglaublich geniale Weise geschaffen hat, braucht auch Erholung und Ruhe, damit wir gesund bleiben. Guter, ausreichender Schlaf, ein leckeres Essen, Bewegung und Sport sind daher lebensnotwendig und sie tun uns einfach gut. Aber auch unsere Seele braucht Nahrung, um die inneren Akkus wieder aufzuladen: ein gutes Buch, schöne Musik, ein tolles Fest, gute und anregende Gespräche, ein Museumsbesuch, ein Sonnenuntergang am Meer an einem lauen Sommerabend, ein schöner Spieleabend mit Freunden, die Geborgenheit einer Familie. Man könnte hier vieles aufzählen. Aber du weißt selbst am besten, was dir wirklich, wirklich gut tut und dich aufbaut und stärkt. Gott schenkt es dir. Genieße all das mit Danksagung, so ehrt du, was er dir gab! Das widerspricht übrigens in keiner Weise dem, was natürlich auch zu einem Leben als Christ, als Berufener zählt: Ausdauer, Überwindung, Geduld, Disziplin, Leidensbereitschaft, Dienstgesinnung, Treue, Beständigkeit oder Standhaftigkeit. Ganz im Gegenteil! Denn mit vollem Akku knickt man nicht so schnell weg, sondern kommt bis ans Ziel. Ein Mensch, der in der Berufung Gottes lebt, ist kein Getriebener, sondern zuerst einmal ein dankbarer Genießer und ein leidenschaftlicher Liebhaber! Du möchtest deine Lebensziele erreichen, in deiner göttlichen Berufung leben?

- I. **Dann bedenke stets, dass Gott dich erwählt hat.** Es war nicht deine Idee! Es ist keine Anmaßung zu glauben, dass Jesus mit deinem Leben einen segensreichen Unterschied für viele Menschen machen kann!
- II. **Halt dir das Ziel und den Lohn Gottes vor Augen,** lebe in diesem Bewusstsein (Johannes 13,3) und schätze es immer wieder neu, dass Gott dich für die Ewigkeit erkauft und für sich geheiligt hat. Du bist berufen, nicht getrieben! Pflege die Beziehung mit ihm, so bleibst du mit dem Strom des Himmels verbunden und dein Leben sprudelt über – deine Akkus werden wieder gefüllt und Lebensfreude bricht sich Bahn.
- III. **Sei dir mehr und mehr bewusst, dass du durch die Gnade Gottes eine königliche Würde besitzt,** von ewigem Wert bist, Teil seines ewigen Königtums bist und zu seiner himmlischen Familie gehörst!
- IV. **Und schließlich vergiss nicht, dass du ein ganzheitliches Geschöpf bist.** Achte auf dich selbst und genieße immer wieder dankbar, aus ganzem Herzen und ohne schlechtes Gewissen, die Schönheiten des Lebens! Das ist ein Geschenk Gottes. So stellst du sicher, dass deine inneren Akkus geladen sind.

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: Werftstraße 208 | 24143 Kiel | office@fcgkiel.de | +49 431-9089220
Pastor Lars Jaensch: pastor@fcgkiel.de | +49 173-2413789

GOTTESDIENST: Sonntags | 10.00-11.30 Uhr | Werftstraße 208 | 24143 Kiel

SPENDENKONTO: Evangelische Bank e.G.

BIC: GENODEF1EK1 | IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26